

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blättner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 4111: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Internationales Verlags- und Anzeigenbüro: 30 Pf. im Vorauszahl. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einwäger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 196.

Magdeburg, Dienstag den 22. August 1916.

27. Jahrgang.

Was ein U-Boot vermag.

Deutsche Unterseeboote haben der englischen Marine einen schweren Verlust zugefügt. Der Chef des Admiralsstabes der deutschen Marine macht bekannt, daß es deutschen U-Booten gelungen ist, am Sonnabend einen englischen Kleinen Kreuzer und einen englischen Zerstörer zu versenken, und einen zweiten Kleinen Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer zu beschädigen. Seit der Skagerrak-Schlacht ist dieser Verlust der schwerste, den die englische Marine erlitten hat. Es wird die Sorgen vermehren, mit denen die Inselbewohner den deutschen Unterwasserkrieg verfolgen. Er schädigt ja nicht nur die britische Kriegsflotte, sondern er schwächt vor allem die englische Handelsflotte, und treibt die Frachten in schwindelnde Höhen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht englische Handelschiffe versetzt oder Dampfer mit Baumgut auf den Meeresgrund geschickt werden. Drüben hat man für diese tägliche Liste viel mehr Aufmerksamkeit aufgebracht als bei uns auf dem Kontinent. Denn drüben verfolgt man jedes Ereignis zur See mit ganz andern Augen, als sie Landratten gegeben sind.

Die ungeheuern, atembeklemmenden, seelenfolternden Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, die steigende Leidenschaft, die Massenwut und Ausbreitung der Kämpfe hat unsere Aufmerksamkeit abgelenkt auf dem Kriege zur See, der als Unterseebootskrieg in den ersten Monaten um seiner Neuheit willen die Phantasie lebhaft beschäftigt. Manche Erörterungen mancher Blätter, namentlich die Klagen der sogenannten Vertreter des rücksichtslosen U-Boots-Krieges, ließen sogar den Irrtum aufkommen, als sei der Unterwasserkampf in den letzten Monaten, besonders seit der Annahme der amerikanischen Forderungen durch die deutsche Regierung, stark abgeklaut.

Allerdings hätten die sich täglich wiederholenden Nachrichten von versenkten oder in Brand geschossenen Schiffen, hätte die Zusammenstellung der Schiffsverluste der Gegner mit Ablauf des zweiten Jahres darüber Klarheit verbreiten müssen, daß eine solche Annahme mit den Tatsachen in Widerspruch steht. Aber wie ein einzelner Fall in seiner Anschaulichkeit und leichten Merkbarkeit immer auf Phantasie und Verständnis stärker wirkt als Tagesnotizen, die ohne viel Aufsehen zu erregen, an uns vorüberziehen, oder als statistische Zusammenstellungen, die sich der Phantasie nicht einprägen, so wird die Auszeichnung des Kapitänsleutnants Forstmann mit dem Orden Pour le mérite

die Fabel vom lahm und kraftlos gewordenen Unterwasserkrieg besser als die weitgeschichteten Auseinandersetzungen zerstreuen.

Denn dieser Tauchbootkommandant hat seinen Orden für eine Leistung bekommen, die sogar im Weltkrieg ganz einzig dasteht und selbstverständlich in der Vergangenheit ohne jedes Beispiel ist. Er hat mit seinem Unterseeboot nicht weniger als hundert feindliche Schiffe mit einer gesamten Wasserverdrängung von zweihundertsechzigtausend Tonnen zerstört, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Kriegsmaterialdampfer und bewaffnete Handelschiffe. In die Reihe seiner Taten fallen Gefechte mit bewaffneten Handelsdampfern, Kluges und listereiches Sich-Erwehren der mit vieler Kunst gelegten englischen U-Boots-Fallen. Und nun die abschließende Ziffer, in der sich mit schlaghafter Wirkung die Leistungen Forstmanns zusammenfassen: Der Wert der von dem Kapitänsleutnant versenkten Kriegs- und Handelschiffe samt ihren Ladungen beläuft sich auf rund

600 Millionen Mark.

Man muß sich klarmachen, was diese Zahlen bedeuten. Nimmt man das Gesamttonnengewicht der englischen Handelsflotte mit etwa 13 Millionen Tonnen an, so hat das eine Unterseeboot des Kapitänsleutnants Forstmann ein volles Fünftel dieser gewaltigsten aller Flotten zum Boden des Meeres hinabgeschickt. Der Schiffsraum der von ihm versenkten Fahrzeuge ist etwa ein Dreizehntel oder vierzehntel des Schiffsraums der deutschen Handelsflotte, die vor dem Kriege die zweitstärkste der Welt war.

Immer wieder stelle man sich vor, daß diese Zerstörungsarbeit von einem einzigen Unterseeboot vollbracht wurde. Zur See hat es sicherlich nie ein gleich mächtiges Werkzeug der Vernichtung gegeben. Und wenn wiederholt von überaus nüchternen und klugen Leuten davor gewarnt wurde, die Möglichkeiten, die sich an den U-Boots-Krieg knüpfen, allzusehr zu überschätzen, so darf man heute wohl die Gegenfrage stellen, ob jemals auch der phantasiebegabteste Anhänger des Unterwasserkampfes die Möglichkeit ins Auge gefaßt hätte, daß an die Tätigkeit einer einzigen kleinen Besatzung die Zerstörung von Gütern im Werte von 600 Millionen Mark sich knüpfen könnte.

Läßt man nun seiner Einbildungskraft die Zügel schießen und versucht sich auszumalen, was

50 oder gar 100 Unterseeboote

nach diesem in der Leistung Forstmanns gegebenen Maßstab zu erreichen vermöchten, so begreift man besser die Nervosität, mit der die englische Presse vor einigen Tagen feststellte, daß in der ersten Monatshälfte des August mehr Handelsfahrzeuge durch Unterwasserwaffen vernichtet worden seien als je in einem entsprechenden Zeitabschnitt dieses Krieges, und daß bei Fortdauer der Erfolge der Unterseeboote der Monat August für die deutschen Unterseeboote der ergebnisreichste zu werden verspräche.

Sicherlich wäre es töricht, anzunehmen, es könnten jedem einzelnen Unterseeboot und jedem einzelnen Unterseebootkommandanten dieselben Erfolge blühen. Aber im Verhältnis werden alle wenigstens Annäherndes zu leisten vermögen und mit der steigenden Zahl der Tauchboote darf man voraussetzen, daß im Spätherbst und im Winter der Unterwasserkrieg sich wieder gewaltig in den Vordergrund nicht nur des Interesses, sondern sogar der wirkenden Vorgänge des Weltkrieges drängen könnte.

Denn wie England der eigentliche Träger des Kriegswillens des Viererbandes ist, so muß man als mitentscheidend für die Dauer des Krieges sicherlich die Ereignisse des Seekrieges nehmen. Sie treten für uns vor den Kämpfen zu Lande zurück, aber

nicht für England.

Für England ist die See die eigentliche Front. Auf dem Lande Angreifer und Bundesgenosse, verteidigt es auf den Fluten die Grundlagen seiner Macht- und Weltgröße. Wäre ein Unterwasserkrieg möglich, der nach dem Beispiel der Leistungen Forstmanns ernsthaft den Seehandel und Seeverkehr der Briten zu gefährden vermöchte, er würde entscheidend in das Geschehen eingreifen.

Wir wollen nicht sagen, daß wir die Ueberzeugung empfangen haben, die sei oder müßte so sein. Doch wir können nicht leugnen, daß die von Forstmann vollbrachte Zerstörungsarbeit, die auch die ausdauerndsten Voraussetzungen überflügelt, immerhin geeignet ist, die Hoffnung zu wecken, es möchte eines Tages auch der hochmütige englische Kriegswille gebrochen werden. Dann hätten wir sicher den Frieden. —

Gewaltige Anspannung.

Nach jedem großen Durchbruchversuch der Gegner im Westen haben wir angenommen, das sei der Gipfel der möglichen Kräfteanstrengung, und jedesmal ist der Gipfel übergipfelt worden. Auf Arras folgte die Champagne, und auf die Champagne folgte die Vifardie mit dem Durchbruchziel am Somme-Vogen. Auf das eintägige Trommelfeuer folgte das siebzehntägige, und auf dieses das einhundertvierzigstündige. Auf die dreiwöchigen Infanteriekämpfe folgten die fünfwoöchigen, und jetzt stehen wir in der achteu Woche der Infanteriekämpfe an der Somme, ohne daß die Gewalt der Angreifer irgendeine Abschwächung erfahren hätte.

Im Gegenteil. Der Sonnabend-Bericht der deutschen Heeresleitung bringt die Meldung, daß die Franzosen und Engländer am Tage und in der Nacht vorher die größte, gewaltigste Kräfteanstrengung gemacht haben, deren sie bisher im Westen fähig gewesen sind. Sie haben an beiden Stellen zugleich mit großen Massen angegriffen: an den Ufern der Somme wie vor Verdun. Sie haben angenommen, die eine deutsche Front sei zugunsten der andern geschwächt worden, und sie haben daher die Probe auf ihre Annahme gemacht. Zu gleicher Stunde brachen die Franzosen von Thiaumont bis zum Kapitelwald nördlich und nordöstlich von Verdun sowie von Guilleumont bis zur Somme und südlich im Somme-Vogen vor: zu gleicher Stunde stürzten die Engländer mit acht Divisionen von Thiepval bis Guilleumont aus den Gräben. Mit dieser unerhörten Kräfteanstrengung an zwei Stellen zugleich glaubten die Gegner ihren Durchbruchplan

da oder dort oder vielleicht sogar da und dort durchsetzen zu können.

Es ist abermals nicht gelungen. Weder dort noch hier, noch viel weniger dort und hier. Die

deutschen Linien haben standgehalten,

wiewohl sie an der Somme wie vor Verdun gegen eine vielfache Uebermacht im Granaten- und Bombenregen standen. Natürlich sind dort wie hier einige Grabenstücke verlorengegangen: ist die deutsche Linie an einzelnen Stellen um einige Meter zurückgedrängt oder verkürzt worden: vor Verdun sind die Trümmerreste des Dorfes Fleury verlorengegangen, aber an einem Durchbruch ist nicht zu denken, ja nicht einmal ein namhaftes Zurückbiegen der deutschen Front ist erreicht worden. Infolgedessen flauten die Infanteriekämpfe am Sonnabend zu Sonntag wieder ab. Die gewaltige Kräfteanstrengung reichte nur noch für einen Tag: als der erwartete Erfolg ausblieb, erlahmte der Vorwärtsschub, sank der Mut zurück.

Das läßt sich aus den beiden folgenden Berichten der deutschen Heeresleitung entnehmen, wobei wir bemerken, daß der erste am Sonnabend schon einem Teil unserer Leser unterbreitet werden konnte. Sie mögen diesen wichtigen Bericht heute aber noch einmal aufmerksam lesen; er ist mit dem Plute der pflichtgetragenen Verteidiger geschrieben:

Deutscher Bericht vom Sonnabend:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kräfteanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt.

Etwa zu gleicher Zeit festen nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsschritt englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Villers-Clergy und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guilleumont hält er gewonnene Grabenteile fest. Zwischen Guilleumont und Maupas haben wir nachts unsere vorabgewogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine im ganzen geschwächerten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bairische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbrochenem Ringen unter schweren Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Süden des Chapitre-Waldes wurden im Gegentakt über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwald wurden völlig zerstörte vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Kessel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Kräfte sind teils zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 20 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind heizte an vielen Stellen der Front die Artillerie auf. Beiderseits von Rudas-Egermützige sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Egelnow wurden schwächere russische Angriffe

zum Scheitern gebracht, bei Bliniazee Vorposten des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich der Karpaten ist die Lage unverändert. Die Magura-Flühe nördlich des Capul ist von den verbliebenen Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Dajran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Westlich der Struma ist der Grund-Balkan (Sarlij Planina) überschritten.

Deutscher Bericht vom Sonntag:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Obillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und heiderseits des Bourcaug-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Westlich der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Schaumont-Neurb-Abchnitt. Er ist in das Dorf Neurb erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Wertes Schaumont und im Chabitre-Walde blieben feindliche Handgranatenverköpfe ergebnislos. Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; mir machten bei Veintzen einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Verejina nordöstlich von Desjatitschi wurden russische Uebergangsbatterien vereitelt.

Seiderseits von Rudka-Gerwitzje am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgehenden Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangenengenommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Kizielin warten wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge festen deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabic und wichen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Illirien (südlich des Prepasces) und Saunica sind genommen. Nördlich des Otrawores ist die serbische Brina-Division von den beherrschenden Höhen Djemast Jeri und Meterie Tepen geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntagabend:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich der Maas in der Aufsicht ergriffenen russischen Truppen sind deutsche Kavallerie die heftig unternommen. Die Russen hatten 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Bagration. Russische Gegenangriffe abgewiesen.

Westlich von Zabic nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Gura-Gura-Büden zurück.

Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Spelnow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tolob am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerliche russische Angriffe sind im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der südtürkischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzofront nordöstlich von Plava überboten unsere Truppen das linke Ufer von schwachen feindlichen Abteilungen, die sich bei Glodna und Writof eingenistet hatten und machten etwa 500 Gefangene.

Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen. An der Freimastfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Gima di Boche 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Gebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntagabend:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Magura westlich von Wolsdawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordabhängen der Gura Gura wird weitergekämpft. Nördlich vom Tartarenpaß scheiterten härtere Vorstöße des Gegners. Südlich von Prozanka zerstreute unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwei Divisionen vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Gerwitzje, wo die Russen auf das westliche Ufer vorgegangen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Serbischen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Es geht aus diesen Berichten für den Osten

hervor, daß die russische Offensivkraft im allgemeinen abgeklungen ist. Er hat nicht mehr die Kraft, auf der ganzen zweiten Linie von den Feindstellungen bis in den südlichen Zipfel der Bukowina seine Divisionen mit der alten Rückwärtsbewegung vorzutreiben. Er muß sich auf einige Abteilungen beschränken. Er nimmt den verhärteten Druck wieder am Stochod auf, und sucht sich am Dajcar nördlich wie südlich vorzuarbeiten, aber der Druck genügt nicht, um die Gegner zum Wanken zu bringen. In der Bukowina erobern deutsche Truppen wichtige Höhen, und diesen damit wirkungsvoll die sibirischen Soldaten, auf daß den Russen der Eintritt auf ungeliebtes Gebiet verwehrt bleibt. Der Karpatenriegel muß unbedingt erhalten bleiben. Das ist wichtig als Vorbereit für die rumänischen Kriegsheere. Große Aufmerksamkeit hat das bulgarische Vorgehen im

Süden des Balkans

zu beanspruchen. Der Eroberung von Florina sind weitere Vorstöße gefolgt. Nicht nur dort zwischen Prespa-See und Ostrovo-See und nördlich des letzteren — das Plateau von Florina beherrscht das Gebiet zwischen den beiden Seen — sondern auch im Osten Griechisch-Mazedoniens südlich des vor zwei Monaten schon besetzten Forts Rupel.

Die bulgarische Regierung rechtfertigt in einer Note das Beitreten des griechischen Bodens. Es wird dort gesagt:

Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erneuerter Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen nicht mehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Völkern beizutreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zwecke begonnen, um den bulgarischen Boden gegen offensive Umwandlungen des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um den gemeinsamen Feinden jedes Gefährte zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Keiner Drohung wird es gelingen, diesen geübterischen Akt berechtigter Abwehr anzuschwärzen, zu dem unsere Truppen gereizt werden. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene verjagt werden, welche dort beständig die Ordnung stören, und es wird Vürsicht dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Land, in dem sie nichts zu suchen haben.

Aus den Blättern der Entente wird natürlich ein ganz anderes Urteil heransprechen. Der Viererband bringt doch nach überall die Freiheit. Die Griechen müssen sich glücklich schätzen, daß die Westmächte ihnen ihre Staatshoheit geraubt, ihnen die Häfen gesperrt, das mazedonische Gebiet enteignet, die Wahlen vorgeschrieben, die Selbstbestimmung geraubt haben. Sie werden landauf, landab jetzt verlangen, daß die Griechen an die Seite der Entente zu treten und den bulgarischen Erbfeind vom griechischen Gebiet zu verjagen hätten. Man wird ja sehen, ob diese Aufforderungen ein Echo auf griechischem Boden auslösen werden.

Einstweilen sorgen die Bulgaren und Deutschen dafür, daß ihre Flanken gesichert werden. Diesem Zwecke dienen die Vorstöße an der albanischen Grenze im Westen und an der bulgarischen Grenze im Osten. Sarrail, der französische Oberbefehlshaber, hat seine Stellung in einem weiten Halbkreis mit Saloniki ungefähr als Mittelpunkt angelegt; seine Front mißt 300 Kilometer. Um diesen Halbkreis legt sich nun ein zweiter, erweiterter, der im Westen auf albanisches Gebiet übergreift und die Verbindung mit den Oesterreichern vor Balona zu sichern versucht, während im Osten der linke Flügel über Seres zum Meere trachten wird zum Schutz des benachbarten bulgarischen Gebiets.

Mazedonien, der alte Boden alter Kämpfe, auf dem durch mehr als zweitausend Jahre Völker gegen Völker standen und kämpften, wird abermals widerhallen vom Lärme der Waffen. —

Was der Krieg bringt.

Wenn Bomben fallen ...

Der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ wird aus Litzk geschrieben:

Ein herrlicher Morgen war es, nach dem Nichte und der Wärme. Auf der Höhe der Sonne verlor ich in den Gedanken, wie ein beständiges Licht, die Freude am Leben und der Arbeit. Und die Arbeit beherrscht die Sonne und die Menschen können auf einem Moment den Krieg mit seinen Schrecken vergessen zu haben.

Über allem in der Höhe am Himmel herum, flieg die Sonne, wie ein großer, glühender Kugel. Das Sonnenlicht strahlte über die Landschaft und alle Wesen die Erde nach unten. Ein wunderbarer Anblick, welcher sich dem Auge gegen die Erde.

Wenn in der Höhe, einem der Höhen der Berge und das Sonnenlicht nicht sein mit seinen Strahlen, glänzte von weiterem Sonnenlicht. Es waren keine „Schatten“, die ein Teil der Landschaft um das feindliche Lichtung liegen. Wie Sonne war zu jeder Zeit auf den Bergen und Wäldern. Aber keine dieser Höhen Licht jeder und jede Sonne. Die Strahlen und alle Höhen der. Ein ständiges Licht, ein ständiges Sonnenlicht, das die Erde erleuchtet.

Die erste Stunde war golden ... Die Sonne im Osten glänzte? Eine ruhige Landschaft, welche sich gegen den Himmel.

Es ist ein herrliches und unbeschriebenes Schauspiel, das ich von der Höhe sah. Die Menschen bestaunen sich mit dem wunderbaren Licht, das sie sehen, und in der Luft, am Himmel. Das Sonnenlicht glänzt über die Landschaft und die Berge. Die Menschen bestaunen die Sonne und die Berge. Die Sonne ist ein wunderbares Schauspiel, das ich von der Höhe sah. Die Menschen bestaunen sich mit dem wunderbaren Licht, das sie sehen, und in der Luft, am Himmel. Das Sonnenlicht glänzt über die Landschaft und die Berge. Die Menschen bestaunen die Sonne und die Berge.

Die Bomben fallen mit wildem Geräusch und erschauern mit ihrer Gewalt. Tausende der Menschen, Tausende der Maschinen, Tausende der Menschen ... Ein Wunder über der Erde und im Himmel, das Licht der Sonne und der Berge. Die Sonne ist ein wunderbares Schauspiel, das ich von der Höhe sah. Die Menschen bestaunen sich mit dem wunderbaren Licht, das sie sehen, und in der Luft, am Himmel. Das Sonnenlicht glänzt über die Landschaft und die Berge. Die Menschen bestaunen die Sonne und die Berge.

verwirrt sich in der Stadt, ging an die Türen und die Herzen der Menschen.

Der Kometenbogen brach die Verlesten in das Spital. Die Kometenbögen ein kleines Feuer auf einem Felde. Die Kometenbögen brach die Verlesten in das Spital. Die Kometenbögen ein kleines Feuer auf einem Felde. Die Kometenbögen brach die Verlesten in das Spital. Die Kometenbögen ein kleines Feuer auf einem Felde.

Wenn Bomben fallen ...

Der Seerrieg.

Zum Scherenschnitt bereit. Das Kaiser „Handels-Krieg“ ansetzt. Bei der Regierung ist ein Bericht aus Berlin eingegangen, daß die deutsche Regierung die Zurückführung des holländischen Dampfers „Nimrod“ durch ein deutsches U-Boot anerkennen. Die deutsche Regierung ist zum Schaden bereit. Das Schiff ist nicht gefunden, es befindet sich irgendwo im Hafen von Rotterdam, wo es angehalten wird. Das holländische U-Boot hat die Rückführung des Dampfers bestätigt. Die deutsche Regierung hat sich zum Schaden bereit. Das Schiff ist nicht gefunden, es befindet sich irgendwo im Hafen von Rotterdam, wo es angehalten wird.

Englische Dampferflotte über Flandern. Nördlich machen die Engländer: kurze Dampferflotte richteten am Sonntag einen glücklichen Angriff gegen ein holländisches U-Boot in der See. Die Dampfer wurden abgeworfen. Es wurden große Fische verpackt. Alle unsere Dampfer sind unbeschädigt geblieben. — In der See ist eine Dampferflotte in der See.

Ein holländischer Dampfer als englischer Hilfskreuzer. Nachdem mit der Zeit durchgedrungen war, daß der Dampfer „Zurich“ von der englischen Regierung recharakterisiert und im Dienst gestellt sei, haben die Holländer den Dampfer „Zurich“ von der Verwaltung zurückgefordert, was es eigentlich mit dem Dampfer für eine Verbindung habe. Die Verwaltung hat sich um die englische Regierung über die Schicksale zu machen, einer Erklärung aus dem Wege gehen zu wollen. Der „Zurich“ fährt schon

seit 2 Monaten als englischer Hilfskreuzer unter dem Namen „Seahorse“.

Zeppelin und Schleppboot. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ymuiden: Ein schwedischer Dampfer der Ymuiden anlieh, verläßt, 3 Meilen westlich von Ymuiden gesehen zu haben, wie ein holländisches Schleppboot von einem Zeppelin angerufen wurde. Nach kurzen Verhandlungen habe das Schleppboot seinen Kurs geändert und sei in einiger Entfernung dem Luftschiff gefolgt. Wahrscheinlich habe sich auf der Nordsee irgendein Unglück ereignet.

Verleitet. Nordschiff meldet, daß der italienische Dampfer „Stampaglia“ verleitet wurde. —

Die Kämpfe in Aegypten.

Der englische Oberkommandierende in Aegypten berichtet:

Es ist jetzt möglich, sich eine genauere Vorstellung von den feindlichen Kräften und Verlusten im Laufe der Unternehmungen im Gebiet von Gattia in der Zeit vom 4. bis 12. August zu bilden. Die feindlichen Kräfte waren ungefähr 18000 Mann stark, von denen wir 49 Offiziere und 3571 Mann zu Gefangenen machten. In Toten wurden 1251 festgestellt. Die Zahl der Verbundenen wird auf 4000 geschätzt, der Gesamtverlust auf 9000.

Neuerdings wurde folgende Beute eingebracht: eine vollständige Kruppische 75-Millimeter-Gebirgsbatterie von vier Geschützen und 1000 Pfund Munition, 2300 Gewehre mit einer Million Patronen, neun deutsche Maschinengewehre mit 30 Munitionskisten, große Mengen von allerlei Ausrüstungsgegenständen, 500 Kamele sowie 100 Pferde und Maultiere. —

Seine englische Frau.

In einem Roman von Straß, der vor dem Krieg erschienen ist und den obigen Titel trägt, wird ein Konflikt dargestellt, der sich dadurch ergibt, daß ein preussischer Offizier eine Engländerin zur Frau nimmt. Der Konflikt wird sich im Weltkrieg nicht selten abgepielt haben; besonders lebhaft mutet er einem an, da man jetzt erfährt, daß die Frau des Kapitäns Rodriguez von der „Deutschland“, des heutigen Unterseebootführers, eine Engländerin ist.

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht nun eine Unterredung mit Frau König, die gegenwärtig in London wohnt,

Kapitän Paul König, erzählt das Blatt, lernte seine Frau vor etwa 17 Jahren auf einer Fahrt über den Atlantischen Ozean kennen und führte sie ein Jahr später in Winchester in England zum Altar, wo das junge Paar seine dauernde Wohnung nahm. Im Juni 1914 war Kapitän König gerade von einer Mittelmeerfahrt nach Bremerhaven zurückgekehrt. Dort traf Frau König, die nach Deutschland gereist war, um einen Arzt über den Gesundheitszustand eines ihrer Kinder zu konsultieren, mit ihrem Mann zusammen. In der stürmischen Zeit, kurz vor Ausbruch des Krieges, bekam das Paar einander nur wenig zu sehen, und als die Kriegserklärung zwischen Deutschland und England erfolgt war, beschloß Frau König, nach England zu ihren Kindern zurückzukehren.

„Ich sagte zu meinem Mann,“ so läßt die „Daily Mail“ Frau König erzählen, „Du erwartest gewiß nicht, daß ich gegen mein Vaterland Partei nehmen soll? Ich weiß, daß ich dem Befehl nach als Deine Frau eine Deutsche, aber mein Herz, das mirft Du verstehen, hängt mit aller Liebe an der Scholle, wo ich geboren bin.“

Ich kannte meinen Mann, als ich ihm das sagte, zu gut, um nicht etwas andres von ihm zu erwarten, als was er mir erwiderte: „Mein, sagte er, in diesen schweren Zeiten muß ein jeder treu zu seinem Vaterland stehen. Du zu dem Deinigen, ich zu dem meinigen, wir würden keiner von beiden einen Schuß Pulver weit sein, wenn wir nicht so handelten.“

So nahmen wir Abschied voneinander, einen schweren Abschied, und ich kehrte nach England zu meinen Kindern zurück.

Seitdem habe ich keine Nachricht weiter von meinem Manne bekommen, keine direkte wenigstens. Von anderer Seite wurde ich über ihn auf dem laufenden gehalten und hörte, daß er wohl auf sei. Als an einem Morgen die Nachricht von der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore in England eintraf, befand ich mich gerade auf der Eisenbahn und las die großen Maneranschläge auf den Bahnhöfen.

Eine Freundin kam auf mich zu und rief: „Weißt Du, daß Dein Paul Kapitän der „Deutschland“ ist?“ Ich starrte sie groß an. „Paul? Mein Mann? Kapitän der „Deutschland“?“ Schnell lief ich zum Zeitungsstand und kaufte mir einen ganzen Strohblätter. Wahrscheinlich, da stand es! Da stand sein Name, und wie ich dann sein Bild in den Zeitungen sah, mußte jeder Zweifel schwinden. Ich wußte zwar, daß er nie vorher in einem Unterseeboot gefahren war, aber ich kann mir wohl denken, daß man ihn zum Führer der „Deutschland“ gewählt wegen seiner eingehenden Kenntnis der amerikanischen Häfen und wegen seiner amerikanischen Verbindungen und dortigen Beliebtheit.“

Gegen das gleiche Wahlrecht!

Unter den Politikern der Rechten ist eine eifrige Aktion im Gange, um die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen zu verhindern, und dessen Abschaffung im Reich als sozusagen „ideale“, aber doch ziemlich aussichtslose, Forderung zu propagieren. In dieser Richtung bewegt sich auch ein Artikel des Königsberger Professors Grafen zu Dohna im „Tag“. Graf Dohna macht zunächst einige ganz verständige Anmerkungen über die Mangelhaftigkeit des Kreiswahlsystems, an dessen Stelle er die Einführung von Verhältniswahlen vorschlägt. Dann aber fährt er fort:

Nun läßt sich das Proportionalwahlssystem ebenso wohl mit dem gleichen wie auch mit einem abgestuften Wahlrecht in Verbindung setzen. Hier gehen bekanntlich die Wahlpläne des Reiches und Preußens so weit auseinander, daß es schon an und für sich wahrscheinlich ist, daß der richtige Standpunkt in der Mitte liegt. Wenn Preußen 50 v. H. der Wähler in die dritte Klasse weist, damit sie dort — nicht etwa ein Drittel der Sitze besetzen, sondern ein Drittel der Wahlmänner wählen, die dann noch immer Gefahr laufen, im zweiten Wahlgang überstimmt zu werden, so ist das ebenso unklug wie ungerecht. Wenn das Reich statt dessen jedem Bürger das gleiche Stimmrecht gewährt, so ist das offensichtlich geradezu ungerecht, weil dabei das sehr verschiedene Maß an politischer Schulung, Einsicht und Geltung ganz außer Ansatz bleibt.

Darum strebt Graf Dohna eine Verbindung des proportionalen mit dem Pluralwahlrecht an. Die Bemessung der Stimmen soll nach den Umständen erfolgen, die „für die soziale Bewertung des Individuums Bedeutung haben“; unter ihnen sei „der Besitz ein wichtiger, nicht aber der ausschließlich maßgebende Faktor“.

Graf Dohna klammert sich also an den Gedanken, daß nach dem Krieg in Preußen — wenn es nach ihm ginge, wohl auch im Reich! — die Staatsbürger nach verschiedenen Kriterien, besonders auch nach dem Geldbeutel, „sozial bewertet“ und verschieden berechtigt werden sollen. Daß dieser Gedanke den breiten Massen der Bevölkerung unerhörte, unbillig und ihren Interessen aufs schärfste entgegengekehrt erscheint, ist so klar und so bekannt, daß sich nähere Ausführungen darüber wohl erübrigen. Den verantwortlichen Staatsmännern ist nur zu raten, daß sie die Kräfte, die hinter dem Pluralwahlrecht stehen, nicht überschätzen, und daß sie die Kräfte, die auf die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen hindrängen, nicht unterschätzen. Die Zeit für phantastische Spielereien mit dem Wahlrecht ist vorbei! Die politische Bevorzugung der Kriegsgewinner vor den Kriegern ist eine wahrwichtige Idee, und der Versuch ihrer Ausführung würde für die zukünftige innerpolitische Entwicklung Folgen haben, vor denen jeder verantwortliche Staatsmann zurückschrecken muß.

Steuerpläne.

Eine Korrespondenz, von der man annimmt, daß sie enge Beziehungen zum Reichsfinanzamt hat, erörtert die Frage neuer Steuern. Insbesondere wird hervorgehoben, daß die Umsatzsteuer in ihrer jetzigen Form mit einer Abgabe mit ein vom Tausend keinen Unterschied zwischen Verkäufen von Luxusgegenständen und von solchen des notwendigen Bedarfs mache. Deshalb sei der Gedanke durchaus erwägenswert, daß man bei

Verkäufen von Luxusgegenständen wie Schmucksachen, Pelzen, Spitzen, Kunstwerken usw. sehr wohl eine höhere Umsatzsteuer verlangen könne, die dann auf den Käufer abgewälzt werden müsse.

Auch der Weinverbrauch könne stärker zu den Reichseinnahmen herangezogen werden, wenn nur dafür gesorgt werde, daß die höhere Belastung den Verbraucher, nicht aber den Erzeuger treffe. Schließlich wird die Idee wieder aufgenommen, die schon vor einiger Zeit aufgetaucht ist, und damals lebhaft bekämpft wurde, den Wirtschaftshausberlehrer mit einer Steuer zu belasten, und zwar in der Form, daß der Gast bei der Begleichung der Rechnung für seinen Verzehr eine nach der Höhe des Betrags geklassifizierte Stempelsteuer zu entrichten habe.

Man darf wohl annehmen, daß die fragliche Korrespondenz hier Fühlbar ausstreckt, um einmal zu sehen, wie die Öffentlichkeit auf solche Steuerpläne reagiert.

Notizen.

Eine deutsche Warnung an die dänische Presse wird halbamtlich in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht. Die Warnung beginnt mit dem Satz: „Die dänische Presse nimmt in letzter Zeit eine Haltung ein, die nicht unbeachtet bleiben darf. Unter der Maske der Neutralität wird eine Hez betrieben, die längst die Grenzen des Erlaubten überschritten hat.“ Es werden dann zahlreiche Beweise dafür angeführt, daß die dänische Presse es mit ihrer Pflicht als neutrale Presse ganz und gar nicht genau nimmt, sondern offen Partei für die Entente und gegen Deutschland nimmt, und das in einer Weise, die jede Objektivität vermissen läßt. Die deutsche Warnung schließt mit folgenden Worten: „Diese Proben genügen, um sich ernstlich die Frage vorzulegen: Wohin treibt die dänische Presse mit ihren Ausfällen gegen Deutschland und mit ihren dienstbestimmten Sympathieäußerungen für unsere Feinde? Dänemark ist ein demokratisch regiertes Land. Wenn seine Presse wirklich den Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes darstellt, muß die Haltung der dänischen Blätter zu denken geben.“

Beschlagnahme aller rumänischen Güter in Bessarabien. Schweizer Blättern zufolge meldet das Bukarester Blatt „Dreptatea“, daß Rußland alle rumänischen Güter in Bessarabien beschlagnahmt. Die rumänische Regierung erhob bei der russischen Gesandtschaft Vorstellungen und verlangte, Vertreter nach Bessarabien schicken zu dürfen, um Erkundigungen über die Gründe der Beschlagnahme einzuziehen.

Rumänien's Getreidelieferungen an die Mittelmächte. Zu dem kürzlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Getreide und Gerste schreibt die Bukarester „Politique“: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhrschutz und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt sein. Die Unterzeichnung dieses Vertrags bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumänien's mit den Mittelmächten, wozu sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten der Jahre 1915 und 1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheiten finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das beste Zeugnis gegen die Föderalistenpresse darstellt. Bis zum 1. August neuen Stils trafen 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Wagnwagen und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 374 Millionen Kilogramm im Werte von 28 Millionen Lei ins Land.

Das Ende eines bekannten Fliegers. Aus Paris meldet die Agence Havas: Der Flieger Brindejone des Roulinais ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen.

Ein schwedisches Glaubuch. Die schwedische Regierung gibt soeben ein Glaubuch über den diplomatischen Notenschlüssel betreffend der gegenseitigen Postbeschlagnahmen heraus, das alle Schriftstücke, die über diesen Gegenstand zwischen dem schwedischen Gesandten in London, Grafen Wrangel, und Edward Grey im Namen ihrer Regierungen gewechselt worden sind, im Wortlaut enthält. Aus diesen Schriftstücken geht hervor, daß die schwedische Regierung die beschlagnahmten englischen Postpakete freigibt (die durch Schweden nach Rußland gehen. D. Red.), die Frage des Schadenersatzes aber einem internationalen Schiedsgericht nach dem Kriege zuweist.

Ein Gefecht in Persien. Das türkische Hauptquartier berichtet folgendes über ein Gefecht in Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffs auf die Russen in der Gegend von Sufa, 25 Kilometer südlich von dem Erie Dahn und 15 Kilometer östlich von der Grenze, gezwungen, sich auf Dahn zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Depechen.

Die Balkan-Offensive.

W. Z. B. Sofia, 20. August. (Bericht des Generalstabs.) Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbundes im Nordost unternehmen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma nördlich des Tachinofees ausdehnten, begann der linke Flügel am 18. August eine allgemeine Offensive.

Die im Strumatal vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demir Hissar, warfen nach einem Kampfe, bei sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Strumatal zurück und besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Sufowa- und Tachinofee.

Die zwischen der Struma und Nestra operierenden Abteilungen rufen nach den ihnen erteilten Befehlen vor.

Im Nordost greifen englisch-französische Truppen erfolglos seit 10 Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Dojran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie- und Artilleriefeuer zufügt.

Die Truppen unserer rechten Flanke setzen nach ihrem Siege über die Serben bei Florina (Verine) die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolg für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Panina und Gischitu an der Eisenbahn Saloniki—Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Monastir wieder her. Südlich vom Prespafsee besetzten wir die Dörfer Buzba, Siglishta und Presnitsa und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gorticha und Florina sowie zwischen Gorticha und Kostur (Kastoria).

W. Z. B. Saloniki, 19. August. (Agence Havas.) Deftlich von Kavalla überschritten die Bulgaren den Meistfluß mit schwachen Kräften und trieben Patronillen auf Kavalla vor. In der Strumagegend besetzte der Feind die Festung Lissa und Starufia. Auf dem linken Ufer wurden Abteilungen in der Nähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Jorni Ratinka durch unser Feuer aufgehalten.

In der Nähe des Dojransees schlugen englische Truppen einen bulgarischen Angriff auf Dojran ab. Auf dem Westufer des Bardar war die Beschießung hauptsächlich in der Rajadagegend lebhaft. In der Gegend von Monastir dauert der Kampf an den Zugängen von Banica zwischen Abteilungen serbischer Vorhuten und bulgarischen Kräften an, die aus Florina vorbrachen.

Austauschgefangene.

W. Z. B. Kopenhagen, 21. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der Austausch von Kriegsinvaliden zwischen Deutschland und Rußland wurde bis zum 15. September eingestellt, da in den deutschen Gefangenlagern keine weiteren Kriegsinvaliden vorhanden und von Rußland in letzter Zeit nur wenige Invaliden ausgeliefert worden sind.

Keine Verlängerung der Dienstpflicht.

W. Z. B. Berlin, 21. August. Die von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärerwartung bestrebt, die eingezogenen landsturmpflichtigen ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Erfolge in Mazedonien.

Seilangriffe an der Somme.

Fortschritte in den Waldkarpathen.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, den 21. August 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber trügliche feindliche Infanterieangriffe aus Oisieres und Pozières, westlich des Fourcaux-Waldes und an der Straße Clerh—Maricourt sowie Sandgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Schaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebunden, an Werke selbst und bei Fleury wurden starke Sandgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nördlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embertment gelungen.

In den Argonnen heiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combres-Höhe gerieten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Dinde wurde ein englischer Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südlich von Arras ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stohod sind russische Angriffe südwestlich von Lubiezow gescheitert, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka—Gzerwiszje zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zareze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanst (westlich des Czarny-Gzerewijz-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Pic und der Malarefa-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Wassa Ridoje—Planina geschnitten. Alle Anstrengungen des Feindes, den Gemeint Veri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Djumica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dojran-Sees lebhafteste Artilleriekämpfe.

Oberste Seeresleitung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Holländische
3711
Adelstein & Söhne, Dresden

Kammer-Lichtspiele | Panorama-Lichtschauhaus

Wir bringen im Spielplan 1916/17

- Henni Porten
- Asta Nielsen
- Homunculus
- Max Landa
- Valdemar Psylander
- Anna Müller-Lincke
- Dorrit Weixler
- Viggo Larsen
- Wanda Treumann

Die Uraufführungen in Magdeburg der besten von der Fülle des Filmmarktes sorgfältig ausgesuchten Filmwerke.

Allwöchentlich zwei dieser hervorragenden Filmschöpfungen. Jeder Film eine Klasse und Marke für sich.

Aur bis Donnerstag!

Zermalmt

eine spannende Erzählung mit Fern Andra

Rita macht alles

eine glänzende Komödie mit Ida Lerch

Der Raub der Sabinerinnen

nach Franz v. Sickingen

Eiko-Woche

die besten Kriegsbilder

Nach Wunsch bleibt der große humoristische Schläger

Schuhpalast Pinkus

bis Donnerstag im Spielplan!

Außerdem 566

Jahreszeiten des Lebens

Erinnerungen — erst und dann — aus dem Leben — 3 Akte

Grete kehre zurück

eine dramatische Erzählung

Meßter-Woche

die letzte Kriegsbildersammlung

Ab Freitag neues Programm.

Zigaretten

in vorzüglicher Qualität — mit der neuen Steuer

1,0 Pf. 1000 Stück 14,50 M. 1A
 3 Pf. 1000 Stück 20,00 M. 1B
 4,2 Pf. 1000 Stück 27,00 M. 1C
 6,2 Pf. 1000 Stück 38,00 u. 45,00 M. 1D

Versand u. Verkauf v. 100 St. an geg. Nachnahme, ins Feld nur gegen Voreinsendung.

J. Knaul & Bessel, Magdeburg
 Tel. 1931. Gr. Münzstr. 18

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:
Nitzsche-Burlesken.
 — Familien-Programm. —

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen an Regulatoren, Weckern sowie Uhren jeder Art.

Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei, Schönebeckstr. 3a. Kein Laden.

Arbeitsmarkt

Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter

bei Bauarbeiten Arbeit. Winterarbeit stellt ein

Walkhoff, Kran- und Zimmermeister, Croppenstedt.

Sanfter Einwecklerinnen

in der Bauverwaltung

Tüchtige Schmiede und Schlosser

Bruno Heine, Schlosser, Rogauer Straße 13 51.

Bandtischschneider

Albert Hitzeroth & Co. Erd- u. Bauarbeiter

Kräftige Hofarbeiter

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einlegegurten

Schock 4.00 Mf.

aus frisch eintreffender Ladung verkaufe

am Dienstag den 22. August, von vormittags 10 Uhr ab auf dem Ellgut, Wilhelmstraße.

Niemand veräume diese günstige Gelegenheit.

R. Hahn, Ebendorfer Straße 3.

Zahn-Praxis A. Sungatowski

Himmelreichstraße 6/8.

Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützgebisse, Zahnkronen jedes Systems.

Schmerzbehebung und Gehaltung der empfindlichen Zähne.

Ausziehen, Plombieren und Reinigung der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt.

549 Zugelassen zu Krankenkassen.

Öffnungszeiten: 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

Die beliebtesten großen

Jauren Heringe

mit feiner Sauce in befeuchteter Güte

Dienstag 1 Uhr

Neuer Sauerfohl

Sardinen

Sonntags 11 Uhr

Schellfisch

sehr billig.

R. Lehmann,

47 Olvenstedter Straße 47.

Getragene Herrengarderoben

Schrimmer,

Magdeburg, Alte Miltzstr. 3.

Elise Wiedfeldt

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Trauerkarten

empf. Buchhlg. Volksstimme.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Minna Habermann

geb. Lattmann 21

von ihrem unglücklichen Tode.

Am 10. Juli 1916

Franz Wiedfeldt und Kinder, Friesenstraße 3.

Die Beerdigung findet am 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Klein-Otterleben, Magdeburger Straße 18, eine freundliche Wohnung z. 1. Oktbr. z. vermieten

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf

Am 20. August starb unser Mitglied, der Arbeiter

Otto Puffke

an Nervenleiden, 38 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 23. August, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Halle des Budauer Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Otto Puffke

Am 20. August früh entschlies sich nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Sifing

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit an Groß-Otterleben, den 21. August 1916

Emma Sifing und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Seibler Straße 4, aus statt.

Otto Puffke

Am Sonntag den 20. August, früh 6 Uhr, entschlies nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und unvergeßlicher Freund, der Arbeiter:malde

Otto Puffke

im blühenden Alter von 38 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Herrn-Otterleben, Buttamerstraße 18, den 21. August 1916

Frau Hedwig Puffke geb. Socht nebst Kindern und Familie Kuanpe.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vormitt. 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Budauer Friedhofs aus statt.

Warum, warum?

Am 10. Juli fiel in den schweren Kämpfen mein unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Neffe und Cousin

20

Ernst Gebner

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 184, 5. Kompanie, im schönsten Alter von 22 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Witwe Anna Gebner geb. Gebhardt, Walter und Elli als Geschwister nebst Verwandten.

In der Blüte deiner Jahre Viel zu früh dahingerafft, Ruhe sanft in fremder Erde, Ruhe sanft im Heldengrab.

Otto Hohmann

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Otto Hohmann

Ersatz-Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 85, 11. Kompanie, im Alter von 27 Jahren bei einem Sturmangriff gefallen ist.

M.-Neustadt, den 21. August 1916.

Gustav Hohmann als Vater nebst allen Angehörigen.

Ruhe sanft!

Herren-Anzüge

aus prima Stoffe, modernste Schnittweise

Erst für Maßarbeit, auch Ankauf, Wiederherstellung, M. Becker, am Marktstr. 1, 2. Et. Spezialgeschäft werden ausgeführt

Wilhelm-Theater

Dienstag den 22. August

Grigri

Freitag den 25. August

Der Raub der Sabinerinnen

Sonntag den 27. August

Stund um die Siebe

Viktoria-Theater

Freitag den 25. August, 8 1/2 Uhr

Ein tolles Leben

Sonntag den 27. August, 8 1/2 Uhr

Ein Volksfeind

Wahnhalle

THEATER

Riesenerfolg

des Politikers

Gen. Leort

und seiner wunderbaren Söhne

Lebend

Der einzige Erfolg und die höchste Ehre

Zitiert nach — Otto Kohn

Gen. Leort, Minister des Innern

Wahnhalle, am Marktstr. 1, 2. Et. Spezialgeschäft werden ausgeführt

Wahnhalle

THEATER

Riesenerfolg

des Politikers

Gen. Leort

und seiner wunderbaren Söhne

Lebend

Der einzige Erfolg und die höchste Ehre

Zitiert nach — Otto Kohn

Gen. Leort, Minister des Innern

Wahnhalle, am Marktstr. 1, 2. Et. Spezialgeschäft werden ausgeführt

Wahnhalle

THEATER

Riesenerfolg

des Politikers

Gen. Leort

und seiner wunderbaren Söhne

Lebend

Der einzige Erfolg und die höchste Ehre

Zitiert nach — Otto Kohn

Gen. Leort, Minister des Innern

Wahnhalle, am Marktstr. 1, 2. Et. Spezialgeschäft werden ausgeführt

Kriegsfronten-Karte

Nr. 10 der

von allen Kriegsplätzen

Preis 50 Pfennig

in jedem einzelnen Einzelbogen kann man sich bei

Buchhandlung Volksstimme.

Pferdeaufzüge der Seeresverwaltung.

Das bekannteste Unternehmen für die Aufzüge der Seeresverwaltung

Gen. Leort, Minister des Innern

Wahnhalle, am Marktstr. 1, 2. Et. Spezialgeschäft werden ausgeführt

Fredrichs Festsäle

Täglich abends 8 30 Uhr

Die beliebtesten Leipziger Seidel-Sänger

Der vollständig neue Seidel-Sänger

ausgezeichnet

Bandtischschneider

in der Bauverwaltung

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Einzelweberinnen

Ernst Gebner

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 184, 5. Kompanie, im schönsten Alter von 22 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Witwe Anna Gebner geb. Gebhardt, Walter und Elli als Geschwister nebst Verwandten.

In der Blüte deiner Jahre Viel zu früh dahingerafft, Ruhe sanft in fremder Erde, Ruhe sanft im Heldengrab.

Otto Hohmann

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Otto Hohmann

Ersatz-Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 85, 11. Kompanie, im Alter von 27 Jahren bei einem Sturmangriff gefallen ist.

M.-Neustadt, den 21. August 1916.

Gustav Hohmann als Vater nebst allen Angehörigen.

Ruhe sanft!

Otto Hohmann

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Otto Hohmann

Ersatz-Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 85, 11. Kompanie, im Alter von 27 Jahren bei einem Sturmangriff gefallen ist.

M.-Neustadt, den 21. August 1916.

Gustav Hohmann als Vater nebst allen Angehörigen.

Ruhe sanft!

Otto Hohmann

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Otto Hohmann

Ersatz-Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 85, 11. Kompanie, im Alter von 27 Jahren bei einem Sturmangriff gefallen ist.

M.-Neustadt, den 21. August 1916.

Gustav Hohmann als Vater nebst allen Angehörigen.

Ruhe sanft!

Otto Hohmann

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. August 1916.

— **Minna Habermann gestorben.** Am Sonnabend nachmittag verschied plötzlich an einem Herzschlag im 65. Lebensjahr die Genossin Minna Habermann. Mit ihr ist eine der ältesten, aber auch eine der vielgeprüften Mitstreiterinnen für die Rechte des Proletariats dahingegangen. Einfach und schlicht wie sie gelebt, ist sie gestorben. Schon vor dem Sozialistengesetz mußte sie alle Leiden einer Frau durchkosten, deren Schicksal mit dem eines Mannes verknüpft ist, der eine führende Rolle in der sozialdemokratischen Partei einnimmt. Aber bis zur Reife mußte sie den Becher des Leidens leeren, als das Sozialistengesetz mit raucher Hand auch in das Leben der Familie Habermann eingriff. Es sind trübe und bittere Empfindungen, die die Erinnerung an jene Zeit bei allen älteren Genossen auslösen und die jetzt in erhöhtem Maße in uns lebendig werden. Unter den im Jahre 1887 wegen angeblicher Geheimbündelei Verhafteten befand sich auch der Schneider Habermann. Drei unmündige Kinder und eine hochschwangere Frau ließ er in der „Freiheit“ zurück. Habermann, der ohnehin nicht zu den stärksten Naturen gehörte, erkrankte nach kurzer Zeit seiner Haft, und zwar so schwer, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde. Die nachgesuchte Erlaubnis, ihren kranken Mann zu besuchen, wurde der Frau vom damaligen Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Stark brüskt abgewiesen. Habermann starb im Krankenhaus, ohne noch einmal seine Kinder gesehen zu haben. Heimlich und um kein Aufsehen zu erregen, wurde die Beerdigung Habermanns schon einen Tag vor der angeordneten Beerdigungszeit vorgenommen. Die arme Frau erhielt eine Stunde vorher Kenntnis von diesem Vorgehen. Erst auf dem Friedhof, als die Frau und Kinder um ihren Ernährer laut jammernden, wurde gnädigst gehandelt, den bereits geschlossenen Sargdeckel noch einmal zu öffnen, um den Angehörigen noch einmal Abschied zu geben, dem toten Gatten und Vater Abschied zu nehmen. Wie ein Strohacker murren es heute an, wenn man an diese Vorkommnisse zurückdenkt. Bis kurz vor ihrem Tode hat Minna Habermann dann das Amt einer Zeitungsaussträgerin der „Volksstimme“ innegehabt. Treu und brav wie ihr Gatte, so hat auch sie ihre Schuldigkeit getan im Dienste der Arbeiterbewegung. Wie ihrem Manne, so wird die Magdeburger Arbeiterschaft auch ihr ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

— **Die neue Reichsfleischkarte.** Die demnächst zur Einführung gelangende Reichsfleischkarte wird, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine Höchstmenge von 300 Gramm, einschließlich Wild und Geflügel, nicht überschreiten. Es ist zu betonen, daß diese Höchstmenge nicht als sicher zu gelten hat, sondern daß die Reichsfleischkarte lediglich als Sperrkarte gedacht ist. Die neue Reichsfleischkarte bedeutet also für Süddeutschland eine beträchtliche Verminderung der bisherigen Menge, die für den Kopf und die Woche erst 700 und zuletzt 560 Gramm betrug. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß nunmehr durch die Reichsfleischkarte die Möglichkeit geschaffen werden soll, die bisher in der Fleischversorgung stark im Nachteil gewesenen industriellen Gebiete besser berücksichtigen zu können. Wahrscheinlich ist, daß die neue Reichsfleischkarte auch Wild und Geflügel einbezogen wird.

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortmann.

(31. Fortsetzung.)

Konrad verteilte.

„Stoßen wir also an auf das Gelingen des Verführungswerts!“ meinte Wellhausen. Die Gläser klangen zusammen und lächelnd hielt Stetten auch die das seinige entgegen.

„Auf die Gesundheit meines gemeinsamen Freundes, mein Fräulein! Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben!“

Sie konnte ja nicht weigern, ihm Beiseid zu tun; aber ihre Hand zitterte, und ein Teil des purpurroten Weines floß auf des Trichter.

„Zum Glück ist es ja nur Nebenblut, das da vergossen worden ist,“ scherzte der Ingenieur. „Aber in einer Gesellschaft von milder aufgeklärten Göttern würde man diesen kleinen Unfall vielleicht als eine üble Vorbedeutung ansehen, denn Nebenblut und Menschenblut sind schon manchmal reichlich miteinander geflossen.“

Das sollte ohne Zweifel nichts anderes als ein lustiger Einfall sein; aber Stetten hatte bei den letzten Worten durchaus nicht mehr lustig ausgesehen. Sein Sinn hatte sich aufgehoben, und ein Zug von unheimlicher Wildheit war auf seinem Gesicht erschienen.

Doch blühsamell waren diese Anzeichen auch wieder verschwunden, und mit verdoppelter Munterkeit sprang er auf ein andres Gesprächsthema über. Er plauderte von seinen Reisen und von den Abenteuern heiterer und erfrischer Natur, an denen dieselben offenbar ziemlich reich gewesen waren. Als er von einem interessanten Erlebnis sprach, das ihm in Cannes widerfahren sei, fragte Wellhausen, ob er auch Monaco besucht habe, und Stetten bejahte lächelnd.

„Ich bin in diesem Eldorado sogar ganz hübsch gerupft worden,“ meinte er leichtsin. „und man hätte mich vielleicht bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert, wenn nicht das Schicksal selbst rechtzeitig eine sehr eindringliche Mahnung hätte zuteil werden lassen. Mein Nachbar ein Spielknecht war mehrere Tage hindurch ein junger Engländer gewesen, dessen unerhörliche Raubblütigkeit bei fortgesetztem Verlust nur nicht wenig imponiert hatte. Ich

— **Unfall.** Am Sonntag vormittag erlitt der Arbeiter Otto A. auf dem Kruppwerk einen Unterschenkelbruch, indem ihm ein Rad auf den rechten Fuß fiel. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenburg.

— **Wandbrand.** Am Sonntag vormittag um 9 1/2 Uhr entzündete im zweiten Obergeschoß des Vordergebäudes Johannisstrasse 7 durch mangelhafte Isolierung des Herdes ein Wandbrand. Ein nach dort hin entlassenes Kommando der Feuerwehr konnte erst nach Abtragen des Herdes die Gefahr beseitigen.

Das Volk und der Friede!

Mit diesem Thema wird sich voraussichtlich am Freitag eine

öffentliche Versammlung im Zirkus

beschäftigen. Redner ist Chefredakteur der „Volksstimme“, Genosse Paul Bader. Es wird gebeten, für zahlreichen Besuch dieser wichtigen Versammlung zu sorgen!

— **Bei den Löwenjungen.** Eine Mitteilung in der Presse genügt, um am Sonntag Abend von Menschen, besonders aber die kleine Jugend, nach der Löwenfütterung in Strauch's Garten auf dem Stadtpark zu locken. Der einmal vor dem Käfig, worin die jungen Löwenjunge — oder sind es Döchter? — mit der Mutter untergebracht sind, Poßo gefast hatte, war schwer wieder von dem eigenartigen und seltenen Bilde zu entfernen. Großer Jubel brach jedesmal aus, wenn sich eins von den jungen läpplich-drolligen Tümmern, genannt Löwen, zu weit von der eigentlichen Lagerstelle entfernte und die Löwenmutter den Ausreißer ins Maul nahm und ihn einige Male hoch erhobenen Hauptes vor dem Käfigträger hin und her trug, dann das Pöbeltum der jungen Spielkinder vornehmlich im Augenblick nehmen konnte, und dann das läppige unbeholfene Kind vorläufig wieder auf die Strohlagerstätte niederlegte. Zur Anschauung für die Jugend wird die Löwenfütterung sicher noch lange einen Anziehungspunkt bilden.

— **Einsammeln von Brennstoffen durch arbeitslose Textilarbeiter.** Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, dessen Mitglieder zum großen Teile ganz oder teilweise arbeitslos sind und deshalb bei kleinem Verdienst und mit farger Unterbringung sich in sehr bedürftiger Lage befinden, hat in einem Rundschreiben auf die Möglichkeit hingewiesen, durch Einsammeln von Brennmaterial zur Gewinnung von Kohlen für die Textilindustrie einige Groschen daneben zu verdienen. Selbstverständlich erwartet er dabei, daß diese wenigen Groschen von den Behörden bei Auszahlung der Unterstützung nicht etwa angerechnet werden. Die Funktionäre des Verbandes sind angewiesen worden, den Verbandsmitgliedern überall die entsprechenden Mitteilungen zu machen.

— **Verloren.** Am Sonntag den 20. August, mittags, hat ein Verbandskassierer eine Brieftasche mit etwa 36 Mark Inhalt auf dem Wege von der Lößlichehofstraße bis zur Stephansbrücke verloren, für welchen Verlust er aufzukommen hat. Wir bitten deshalb den Finder, dieselbe im Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Große Münzstraße 3 L, abzugeben.

— **Zurückweisung von Hausbesitzerwünschen.** Auf dem in Würzburg abgehaltenen Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine wurde gefordert, die Gemeinden sollten die Pflicht der Subsidengewährung für Kriegsfamilien übernehmen. Dieses reichlich fühne Verlangen hätte bedeutet, daß die Gemeinden den Hausbesitzern für die Mietberäge der Kriegsfamilien passiv geworden wären. Der Deutsche

Städtebund hat dieses Ansinnen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Verwirklichung der Anschauung der Hausbesitzer würde die Gemeindefinanzen, die auch im Interesse des Hausbesitzes gesund erhalten werden müßten, schwer bedrohen. Die Auffassung vertenne auch die Verpflichtung des Reiches zur Tragung der Kriegslasten und ist, soweit sie von einer rechtlichen Verpflichtung der Gemeinden ausgeht, rechtsirrtümlich. Besonders aber wurde in den Verhandlungen des Städtebundes hervorgehoben, daß die Annahme einer Subsidengewährungspflicht der Gemeinden dem Gedankenkreis des Armenrechts entspräche und daher der im Laufe des Krieges mit voller Einmütigkeit gewonnenen Ueberzeugung widerspricht, daß die Fürsorge für die Kriegsfamilien in keiner Weise als Armenfürsorge betrachtet werden darf. Die tatsächlichen, bekanntlich sehr umfangreichen Leistungen der Gemeinden an Mietunterstützungen für die Kriegsfamilien und sonstigen dem Hausbesitz zugute kommenden Maßregeln haben mit armenrechtlicher Fürsorge nichts zu tun.

— **Falscher Feuerlärm.** Am Sonntag abend gegen 9 1/2 Uhr wurde Bötzburg 1 durch den Feuerwehler Ulrichstor alarmiert. Bei Ankunft stellte sich heraus, daß eine Frau aus einer Straßenbahn gefallen war und sich eine leichte Verletzung zugezogen hatte. Das war von einem Dienstmädchen bemerkt worden. Das Mädchen zog in der Annahme, daß dann der Krankenwagen kommen würde, den Feuerwehler.

— **Erkrankte Leiche.** Die am 16. d. M. in der Gölze gekandelte Leiche einer unbekanntem weiblichen Person ist als die eines nach Schönebeck gehörigen jungen Mädchens festgestellt.

— **Gestohlen** wurden in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. aus der Wohnkammer eines Hauses in der Kleinstecker Straße vier Herrenhemden gez. „M. G.“; in den letzten Tagen aus einer Wohnung im Neuen Weg eine metallene Herren-Remontuhr und ein Teil Kurzwaren; am 15. d. M. von dem Hofe eines am Breiten Wege gelegenen Grundstücks ein kleiner blaugestrichener Handleitwagen; am 18. d. M. in einer hiesigen Fabrik ein hell- und dunkelgraues Umichlagetuch; aus der Laube einer neben dem Kahlenbergplatz gelegenen Gartenparzelle zwei Pflanzen; in der Nacht zum 19. d. M. aus einem Schankzimmer in der Köpfer Straße eine Brosche aus schwarzem Samt mit Blumen, ein Teil Schokolade und Bonbons; am 19. d. M. vor einem Hause in der Kaiserstraße ein Paket, enthaltend ein graues Umichlagetuch.

— **In Haft genommen** wurden der mehrfach vorbestrafte Vater Albert Rude von hier, der in einem hiesigen größeren Betrieb beschäftigt war und dort sowie auf früheren Arbeitsstätten eine große Anzahl Waren verschiedener Art gestohlen hatte; ein Auslieferungsmann ein Schuhmacher von hier, der dringend verdächtig ist, an dem Schauerenderdiebstahl in der Sauerweg- und Sauerstrasse als Dieb oder Gehilfe beteiligt zu sein, da sie einen Teil der gestohlenen Gegenstände in ihrem Besitz hatten; ein fahnenflüchtiger Soldat und eine jugendliche Person, die in der Nacht zum 20. d. M. in der Stromelbe in der Nähe der Königsbrücke von einem Lastfahn den Handfahn losgeschnitten hatten, um damit nach Hamburg zu fahren. Beide wurden in der Höhe des Herrentrags angehalten und in ihrem Vorhaben gehindert.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Der 6. literarische Abend bringt am Mittwoch Henri Bürens Schauspiel „Ein Volkseind“ und ist gleichzeitig als Ehrenabend für den hiesigen Hofkassier Ernst Rahmann gedacht.

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadttheater-Symphonie-Konzerten des hiesigen Orchesters 1916/17 Stephansbrücke 39, Erdgeschoß links.

Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!

mußte ihn wohl für einen jungen Krösus halten, da ich sah, mit wie vornehmer Gleichgültigkeit er seine Goldstücke und seine Hundertfrankstücke haufenweise in den unersättlichen Taschen der Spielbank warf. In der Regel blieb er bis zum Schluß des Kasinos auf seinem Platz; am dritten Tage aber, an welchem das Glück ihm ebenso beharrlich den Rücken gemeldet hatte wie zuvor, stand er plötzlich auf, machte mir, der wiederholt einige Worte mit ihm gewechselt hatte, mit vollendeter Artigkeit seine Verbeugung und schlenderte gemächlichen Schrittes und gleichgültigen, gelangweilten Antlitzes aus dem Saal. „Die Soda hat ihren Reiz für ihn verloren!“ dachte ich. „Es soll mich doch wundern, ob er morgen wieder da sein wird.“ Aber ich sollte ihn schon früher wiedersehen, denn eine Stunde später sah ich an einer einsamen Stelle des Parkes auf — seine Leiche. Er hielt den Revolver in der Hand und hatte von Angelloch mitten auf der Stirn. Sein Gesicht aber war genau so gleichgültig und gelangweilt, wie es im Leben gewesen war. Ohne Zweifel hatte er zu der Todeswaffe gegriffen, nachdem er der Spielbank den letzten Taler seines Vermögens geopfert, und es war nicht zu leugnen, daß er seinen Abgang auf eine sehr anständige Art ins Werk gesetzt hatte. Mir aber war nur einem Male die Freude am Spiele vergangen, und ich sollte ohne Gefährten mit meinem — mit einem meiner Freunde nach Deutschland zurück.“

Seine Erzählung war in erster Linie für den Hausherrn bestimmt gewesen, und er hatte deshalb nicht darauf geachtet, welche Wirkung sie auf die Wellhausen hervorbrachte. Ihre weit geöffneten Augen und der Ausdruck des Entsetzens auf ihrem Gesicht würden ihn sonst doch vielleicht mit einigem Unbehagen und mit einer gewissen Verwirrung erfüllt haben. So aber blickte er nur in leichter Verwunderung auf, als sie sich, ohne ein Wort zu sprechen, erhob und das Zimmer verließ. Noch beim Schließen der Tür vernahm sie, wie er eine heitere, sorglose Bemerkung machte, und es überkam sie wie ein unangenehmes Belangen, sich umzuwenden und ihm zugleich mit einem weiteren Namen die Bekundigung ins Gesicht zu senden, daß er ein Lügner und ein Erbärmlicher sei. Aber sie widerstand der Verführung, wie fest sie auch überzeugt war, daß

der angebliche Paul Stetten kein anderer als Eberhard Brandtretters unwürdiger Bruder war. Mochte er sich immerhin unbehelligt entfernen; es war ja genug, wenn sie durch ihre Mitteilungen den Vater bestimmen konnte, seine Wiederkehr zu verhindern.

An einem Kleiderkasten auf dem Gaussflur hing der elegante Ueberrock des Bruders, und im Vorbeigehen sah sie aus einer seiner Taschen einen Gegenstand hervorstechen, der unwillkürlich ihre Aufmerksamkeit erregte. Sie blickte noch einmal hin und erkannte den Kolben eines Revolvers. Gestern noch würde ihr eine derartige Wahrnehmung ohne Zweifel nicht den geringsten Eindruck gemacht haben, jetzt aber ging ein Erdbeben über ihren Leib, und ein Gefühl herzbelebender Angst beengte ihr die Brust. Sie sah wieder das leuchtende Feuer tödlichen Giftes, das in den Augen des Ingenieurs aufblauht war, als er heute nachmittags unerwartet eines Bruders ansichtig geworden, und die wilde Verzerrung seiner Züge, als er vorhin mit ihr auf Eberhard Brandtretters Gesundheit angestochen.

„Nebenblut und Menschenblut sind schon manchmal reich miteinander geflossen!“ Diese seine Worte, welche sie schon vorhin trotz ihrer schmerzlichen Bedenken unheimlich wie eine düstere Trostung durchschauert hatten, klangen ihr wieder im Ohre nach, und mit einem Mal erfaßte es sie, nicht wie eine bloße Vermutung, sondern wie eine tödliche Gewißheit, daß die Rufe dieses Revolvers für keinen andern als für Eberhard Brandtretters tödend seien.

Eine unbeschreibliche Angst erfüllte ihre Seele. Für einen Augenblick dachte sie daran, die Waffe an ihr zu nehmen und sie irgendwo zu verbergen, aber das Unnütze eines solchen Beginns bewachte ihr auf der Stelle ein.

Von dem unbestimmten Gedanken beherrscht, daß es in ihre Hand gegeben sei, etwas Entsetzliches zu verhindern, und doch vollkommen ratlos und unentschlossen, näherte sie sich noch einmal der Tür, die sie erst der wenig Minuten vorher her geschlossen hatte. Die Stimme des angekündigten Stetten drang bis zu ihr herauf, und ohne daß sie eigentlich die Lehnen gehabt hatte, zu lauschen vernahm sie doch, daß die Lehnen von Eberhard Brandtretter die Rede war.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 21. August. (Der Fleischanteil) für die Woche vom 21. bis 27. August beträgt 350 Gramm Fleisch mit Knochen oder 200 Gramm schieres Fleisch oder Wurst auf die Fleischkarte L. Hiervon entfallen auf die Fleischkarte L 1 und 2 je 100 Gramm und auf L 3 50 Gramm bei Fleisch mit Knochen oder je 80 Gramm auf L 1 und 2 und 40 Gramm auf L 3 bei schierem Fleisch oder Wurst.

(Kriegswürstchen.) Solange der Vorrat reicht, werden Kriegswürstchen in der Markthalle gegen Abgabe der Lebensmittelkarte N zum Preise von 30 Pfg. für ein Paar verkauft. Jede Karte berechtigt zum Bezug von einem Paar Würstchen.

(Höchstpreise für Kartoffeln.) Der Kleinhandels-Höchstpreis für Kartoffeln für die Zeit vom 21. August bis 15. September wird auf 7 Pfg. für 1 Pfund und für die Zeit vom 16. bis 30. September auf 6 Pfg. für 1 Pfund festgelegt. In der kommenden Woche dürfen die Kartoffeln nur auf die Lebensmittelkarte L und zwar 10 Pfund auf jede Karte verabfolgt und entnommen werden. Die Marken L, die nicht verwendet sind, verfallen mit Ablauf des 27. August. Verstöße gegen diese Verordnung werden mit den üblichen Strafen geahndet.

(Verkauf von Brennsprit.) Von Dienstag an werden die Brennspritarten für Brennsprit, zum Preise von 55 Pfg. für 1 Liter im Lebensmittelamt, Tomplatz, ausgegeben. Die Ausgabe der Marken erfolgt aber nur an Haushaltungen mit einem Jahres-einkommen unter 3500 Mark, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben und denen ein Ersatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht sowie an Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen. Die Verkaufsstellen, in denen der Spiritus erhältlich ist, sind auf einem Plakat im Lebensmittelamt ersichtlich. In diesen Geschäften ist auch ein kleines Quantum Spiritus ohne Marken zum Preise von 1,50 Mark für 1 Liter erhältlich.

(Das Obst auf den pädagogischen Chausseen) wird in diesem Jahre in seinem ganzen Umfang an pädagogischen Verkaufsstellen der Bürgerstadt zur Verfügung gestellt werden. Die pädagogische Kriegsexpedition hat nämlich beschlossen, die Obstbäume nicht an Dehler zu verpachten, sondern durch sie das Obst zwar pflücken zu lassen, aber die ganze Ernte an Birnen und Äpfeln selbst zu übernehmen. Damit wird der Wunsch vieler Kreise erfüllt werden, die mit argem Verdruß ansehen müssen, wie hoch auch die Preise des Obstes steigen sind. Es werden jetzt hier für Birnen Preise von 40 bis 50 Pfg. gezahlt und in anderen Orten noch weit darüber hinaus. Dagegen wird das pädagogische Obst in der Weise verkauft werden, daß für Fallobst etwa 8 Pfg. für Äpfel und etwa 20 Pfg. und für die verschiedenen Keschel Preise von 15 bis 25 Pfg. für das Pfund gefordert werden. Das Obst wird gegen Lebensmittelkarten abgegeben werden, und zwar auf jede Lebensmittelkarte 5 Pfund und auf jede Apfelkarte 10 Pfund. Da etwa 2000 Zentner während der Saison zur Verfügung stehen werden, wird es möglich sein allen Bürgern die ihnen zugehörige Menge zu verabreichen. Da niemand ein weiteres Obst pädagogisches Obst kaufen kann, bevor nicht alle ihre Karten angefordert haben, wird kein Anlaß zu Delinquenzen und Antragsstellungen vorhanden sein. Der Verkauf findet statt auf dem Lagerplatz vor dem Haupttor und in der Markthalle an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.

Charnitz, 21. August. (Mordtätigkeit.) In dem Kellern der Harnitzberg verhaftet ein erkrankter Gefangener und ein inhaftiger Arbeiter. Derselbe hat beim Essen mit einem Messer tödlich geschlagen, wobei er von einem Wächter herbeigekommen wurde, tödlich verletzt wurde. Der Gefangene wurde sofort in das Krankenhaus nach Magdeburg gebracht, während die Verlegungen des Verletzten weniger erheblich sind.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Jerichow, 21. August. (Bedrängter Diebstahl.) Der Schmiedmeister Friedrich Gebauer von hier lag in Jerichow 1 in der Gewehr eines Gewehrbesitzer und ließ eine Kasse mit Geld wegnehmen. Die Angeklagte wurde vom Landgericht Magdeburg wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Jerichow, 21. August. (Mangelnde Hebelstände.) Die den Gewehrbesitzern dieses Kreises abgeben sind, überwiegen die Gewehre. Seit etwa 14 Tagen bekamen die Käufer sehr ungenügende Hebel, die das Gewehr nicht zu gebrauchen war. Das ist ein Mangel, der dem Käufer sehr nachteilig ist, da er dann ein Gewehr kaufen muß, das er nicht gebrauchen kann. Der Käufer muß dann ein neues Gewehr kaufen, was ihm sehr nachteilig ist. Der Käufer muß dann ein neues Gewehr kaufen, was ihm sehr nachteilig ist. Der Käufer muß dann ein neues Gewehr kaufen, was ihm sehr nachteilig ist.

frauen beschwerten sich ferner über die Behandlung, die ihnen bei der Auszahlung der Unterhaltungen zuteil wird. Ungenügsamkeit besteht auch über die Gewährung der Mietunterstützung. Hier sind Kriegserfrauen vorhanden, deren Männer von Anfang an sich im Felde befinden, die keinen Mietzuschuß erhalten, obwohl sie dessen geradezu bedürftig wären wie die anderen, denen der Zuschuß schon zwei- und dreimal gewährt worden ist. Diese Verhältnisse abzuändern, ist dringend notwendig.

(Auskunftverteilung.) Am 1. eines jeden Monats wird hier am Orte vom Arbeitersekretär aus Burg unentgeltlich Auskunft erteilt.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 21. August. (Die Butterration.) Auch für die nächste Woche beträgt die Buttermenge nur 30 Gramm für jede Person. Die Militärlauber erhalten 60 Gramm, welche gegen Vorzeigung des Urlaubsscheins im Geschäft von D. Zahn verabfolgt werden. Der Magistrat bittet die Einwohner sowie die Urlauber, sich den Anordnungen zu fügen und in den Ausgabestellen ihren Namen nicht zum Ausdruck zu bringen.

(Der Kartoffeleinkauf) ist gegenwärtig auch hier eine zeitraubende Tätigkeit. Glücklicherweise ist derjenige, der nach der Wanderung durch die Stadt noch ein paar Pfund erlangt. Wenn auch die Zeit bis zum Bezug der späten Kartoffeln nur noch 1 Woche beträgt, so macht sich der Mangel doch unangenehm fühlbar. Sind keine Kartoffeln zu haben, so muß unter allen Umständen die Brotration erhöht werden.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 21. August. (Eiserne Brotmarken.) Die im Umlauf befindlichen eisernen Brotmarken haben am Montag ihre Gültigkeit verloren und müssen bis zu diesem Termin eingelöst sein. Vom 21. August an gelangen neue Brotmarken zur Ausgabe. Die Ursache für diese Maßnahme soll darin liegen, daß ein großer Teil der ausgegebenen eisernen Brotmarken vom Publikum längere Zeit zurückgehalten wird, wodurch an der Ausgabe stelle ständig großer Marktmangel verursacht wurde. Die zurückgehaltenen Brotmarken müssen entweder noch umgekehrt oder im Zimmer 22 des Rathauses abgegeben werden. Der trotzdem eiserne Marken zurückbehält, macht sich strafbar; ebenso wird für später abgenommene Marken kein Ersatz mehr geliefert.

(Gehtenommen) wurden die aus dem Erziehungsheim in Luedlburg entwichenen Jünger Paul Bräuer und Otto Stod, nachdem sie hier mehrere Diebstähle ausgeführt hatten.

(Vorlicht beim Schuheinkauf.) Einem Arbeiter wurden in einem Kleidergeschäft auf sein Verlangen, ein Paar dauerhafte neue Stiefel zu kaufen, ein Paar Stiefel für 28 Mark verkauft. Der Kaufende ist in seinem Beruf geübt, in der Kasse zu arbeiten. Nach Verlauf von 4 Tagen war der ganze Unterboden an den Stiefeln ausgeleert, so daß bei weiterer Benutzung die Gefahr bestand, ihn zu verletzen. Der Kaufende und dabei eines Prozesses, der vor einigen Tagen in Berlin stattfand, wo ein Schuhwarenhändler wegen der gleichen Handlung wegen Betrugs bestraft wurde.

Jerichow, 21. August. (Tötliche Verbrechen.) Der Arbeiter Walter Henning von hier wurde vom Landgericht Magdeburg wegen Tötungsverbrechens an einem Kinde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halbe a. d. S., 21. August. (Tödtlich verunglückt) ist der Gewerbetreibende Wm. Ziemann aus Brumby. Er war beim Aufsteigen auf den Bahnhof beschäftigt und geriet mit dem Kopf zwischen eine Lokomotive. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen, denen er bald darauf erlegen ist. Der Verunglückte war Mitglied des Kreisvereins der Gewerbetreibenden des Landes der Saale im Kreise.

Stahlfurt, 21. August. (Richtiger rüchlichstvoll) muß das Vergehen des Antisemitismus in Rathmannsdorf erscheinen, der gegen eine große Anzahl von Juden, insbesondere Krügerfamilien, ein Schand- und Verleumdungs-Strafbefehl hat ergehen lassen, weil sie „jude“ auf einem Ackerland in der Rathmannsdorfer Gegend bebauen gelassen haben. Der Mann ist von einem Richter nicht bekannt gewesen, es ist ihnen nicht verboten worden; es sind durch den Antisemiten vielmehr erst angehalten worden, nachdem sie das Ackerland bereits bebaut hatten. Wenig in dem Sinne können dann dabei, daß auf dem sehr umfangreichen Ackerland in dem einen Ende nach Garten standen; der Teil, wo sie die Ackerland bebaut haben, von ihnen abgekauft. Die Juden haben doch, bei den geringsten Umständen, alle Landstücke auf das sorgfältigste bebaut und mit dem besten und besten Unkraut, durchaus in ganz Gärten gepflanzt, wenn das Antisemiten nicht bestanden zu werden pflegt. Denn sie sind den geringen, im allgemeinen geringen Acker, von dem niemand etwas weiß, im allgemeinen aber doch ein Acker haben, so erziehen es nicht nötig, bei ihrer Verlage gleich mit der Schärfe des Gesetzes einzusetzen. Einmal mehr Ackerland gepflanzt unter Antisemiten und ihren unter der Schärfe des Antisemitismus ihrer lebenden Familien wäre wohl ein Page.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 21. August. (Mehl- und Brotpreise.) Der Ausschuss für Getreide, Mehl und Brot hat im Stadtgemeindevorstand Stendal die Mehl- und Brotpreise für das neue Wirtschaftsjahr vom 15. August an bis auf weiteres wie folgt festgelegt: für Bäcker: Weizenmehl 36 Pfg., Roggenmehl 30,50 Pfg. für 200 Pfd. frei Haus; Kleinverkauf: Weizenmehl 22 Pfg., Roggenmehl 18 Pfg. das Pfund, für 4 Pfd. Roggenbrot 60 Pfg., 2 Pfd. Weizenbrot 60 Pfg.

(Kartoffel-Höchstpreis.) Der Höchstpreis für 1 Pfund Kartoffeln im Kleinhandel ist vom Magistrat auf 7 Pfg. festgelegt.

Kleine Chronik.

Mord und Selbstmord eines Siebzehnjährigen.

In der Gemeinde Buer bei Essen erdrosselte ein 17-jähriger Bergmann seine Stiefmutter und tötete sich durch Sturz in einen mehrere hundert Meter tiefen Grubenschacht.

Schreckstat einer Mutter.

Als ein in Eimsbüttel wohnender Kutscher von der Arbeit zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren und seine Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, erhängt vor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

Zweihundzwanzig Personen verlegt.

Auf der Straße Klostermansfeld-Mansfeld der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Unglück. Als der um 7 1/4 Uhr fahrplanmäßig Klostermansfeld verlassende Wagen nach Anhängern, beide überfüllt, den sehr steilen Mansfelder Schloßberg hinunterfuhr, verjagten sämtliche Bremsen. Die in rasender Fahrt dahinjaukelnden Wagen drohten dem Abgrund hinunterzufallen, als im letzten Augenblick an der Kurve im Hagenwinkel der Anhängervagen umstürzte. Er wurde durch einen dort stehenden Mast in seinem oberen Teile der Länge nach aufgeschnitten. Auf dem von Blut bedeckten mit Eisenstücken übersäten Trümmerfeld erhob sich alsbald lautes Wehklagen. Es wurden im ganzen 22 Verletzte festgestellt, darunter mehrfach schwere Verletzungen, wie Arm-, Bein- und Schädelverletzungen, tiefe Schnittwunden usw. Von den Insassen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location, date, and water level. Locations include Bardubitz, Brandeis, Melnik, Zeimernitz, Kuffja, Dresden, Torgau, Wittgenberg, Köpflau, Alten, Warby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Senz, Bismis, Tarchau, Voigtburg, and Jahnstorf. Dates range from 19. August to 21. August.

Wettervorhersage.

Dienstag den 22. August: Wolkig, kühl, vereinzelte Regenschauer.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. August. Todesfälle: Witwe Dorothea Ludwig geb. Heinze, 81 J., 4 M., 23 T. Witwe Johanne Hüppe geb. Rühge, 76 J., 10 M., 29 T. Klempnermeister Otto Schmidt, 75 J., 8 M., 26 T. Schuhmacherehrer Leopold Zeboth, 70 J., 4 M., 23 T. Martha, E. des Schneiders Emil Köhler, 5 M., 1 T. Hilde, E. des Arbeiters Wilhelm Kogosh, 3 M., 25 T. Werner, S. des Kaufmanns Hermann Schmidt, 1 M., 17 T.

Neustadt, 19. August. Todesfälle: Musikant im Infanterie-Regiment Nr. 26 Schüler Franz Gysel, 19 J. Arbeiter-Deputierter Christian Schünemann, 72 J., Waldemar, S. des Arbeiters Ernst Ehrhardt, 9 T.

Rothensee, 19. August. Todesfälle: Erbsenreberbiß im Infanterie-Regiment Nr. 66 Stellener Adolf Dänede, 27 J. Musikant im Infanterie-Regiment Nr. 26 Kaufherr Otto Hünerebin, 21 J.

Advertisement for Strausfedern (straw feathers) by Carl Lang, featuring an image of a feather and text describing the quality and availability of the product.

Advertisement for Oskar Albrecht's Damenhut-Fabrik, located at Schloßstraße 15a, offering hats and dyeing services.

Advertisement for Riesenlager Zöpfen (braids) by Alb. Schwiager, featuring images of braids and text about hair care products.

Advertisement for A. Albrecht Nchf. Umpreß-Hüte, offering sam hats for modernization at Buttergasse 3.

Advertisement for la. Braunkohlen-Salonbriketts, featuring an image of a pickaxe and text about coal products.

Advertisement for Goldgeist (gold spirit) by Roggenbrot, featuring an image of a loaf of bread and text about the product's benefits.

Advertisement for Alb. Schwiager's hair care products, including hairbrushes and hair oil.

Advertisement for Elektrische Lampen (electric lamps) by Otto Schultze, offering a wide variety of lamp models.

Advertisement for Zigaretten (cigarettes) by Benitas, offering various brands and prices.

Advertisement for Himbeersaft (raspberry juice) by Johannsfabrik, featuring an image of raspberries and text about the juice's quality.

Advertisement for 100 Mk. Belohnung (100 Mark reward) by Ernst Lösche, offering a reward for information about a specific case.